

Festversammlung scholl durch die hohen Räume. Um  $\frac{1}{2}$  10 Uhr erklangen Fanfaren, die Türen zum Speisesaal öffneten sich und unter den Klängen des Tannhäuser-Marsches betraten die Teilnehmer im festlichen Zug den reichgeschmückten Raum. Vom hohen Chor herab grüßte das prächtige, stolze Banner des »Krebs«, Blumen und Kerzen belebten die vier Festtafeln, an denen die Festversammlung Platz nahm. Rasch walteten die Kellner ihres Amtes, bald perlte in den Gläsern edler Rebenjaft — das Festmahl begann. Es waren schöne Stunden, voll echter Festesfreude. Schnell folgte Gang auf Gang des vorzüglich bereiteten Mahles, die Kapelle spielte ihre lodendsten Weisen, der Wein ließ das Blut schneller kreisen — Gott Frohsinn regierte im ganzen Saal. Grüßend klangen die Gläser aneinander, frohe Zurufe tönten hüben und drüben, — es lebe der »Krebs«, seine ruhmreiche Vergangenheit, die Gegenwart und seine hoffnungsfrohe Zukunft.

Auf seinem Plaze hatte jeder der Teilnehmer eine kleine Festschrift gefunden, — eine wohlgelungene Nachahmung unsers altherwürdigen Börsenblattes —, die lustige Interna des Vereins, Musikfolge, Speise-, Wein- und Tanzkarte in Form ganzseitiger Inserate und die Tafellieder brachte. Das kleine Heft wird allen Teilnehmern als Erinnerung an die frohen Stunden dieses Stiftungsfestes willkommen gewesen sein.

Nach der Suppe erhob sich der erste Vorsitzende Herr Fritz Goerdecke zur Festrede, die in längerer Ausführung eine Übersicht der Tätigkeit und der erzielten Erfolge des Vereins während des nunmehr zu Ende gegangenen Vereinsjahrs gab. Außerdem machte er die Mitteilung, daß unser langjähriges Mitglied, seinerzeit einer unsrer erfolgreichsten Vorsitzenden, Herr Dr. Ernst Vollert, Mitinhaber der Weidmannschen Buchhandlung und Vorsteher der Korporation der Berliner Buchhändler, durch Beschluß der letzten Hauptversammlung zum Ehrenmitglied des »Krebs« ernannt worden sei und zu unsrer großen Freude die Wahl angenommen habe. Leider war es Herrn Dr. Vollert aus Gesundheitsrücksichten nicht möglich, persönlich an diesem Festtage anwesend zu sein, er hatte jedoch dem Verein seine besten Grüße und Wünsche in einem ausführlichen Schreiben gesandt und sein Erscheinen in unsrer Mitte für einen spätern Tag zugesagt. Die Rede gipfelte in einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf den »Krebs«, seine Ehrenmitglieder und seine Gäste. — Im weitem Verlaufe des Mahles entbot der zweite Vorsitzende Herr Dieckmann in kurzen humorvollen Worten den Damen den Gruß des Vereins. — Unser Ehrenmitglied Herr Richard Bamberg sprach in längerer Rede dem Vorstande den Dank der Festteilnehmer aus.

Hatte schon zu Beginn unsers Festmahls Fräulein Venge uns durch einen hübschen, warm empfundenen Prolog erfreut, so war es weiterhin unsere hochgeschätzte Gönnerin Fräulein Weinmann, die uns durch ihre künstlerischen Klaviervorträge — Rhapsodien von Liszt — zu lebhaftem und begeistertem Beifall hinriß.

Um  $\frac{1}{2}$  1 Uhr war es, als der erste Vorsitzende mit einigen Schlüsselworten die Tafel aufhob. Nach kurzer Pause lockten die schmeichelnden Walzerklänge zum Tanz. Bald schwebten die Schönen im Arm ihrer Ritter durch den Saal. Tanz reihte sich an Tanz, der nur durch eine kurze Kaffeepause unterbrochen wurde. Nur langsam lichteten sich die Reihen, und als die letzten heimwärts kamen, hatten die sogenannten soliden Leute schon ausgeschlafen. Wer, eben heimgekehrt, beim schnell gebrauten Kaffee den Berliner Lokalanzeiger aufschlug, konnte schon einen ausführlichen Bericht über die soeben froh verlebten Stunden nachlesen.

Das Stiftungsfest gibt der Freude aller »Krebse« über das gesunde Gedeihen seiner Bestrebungen Ausdruck. Die ernste Arbeit des letzten Jahres hat unserm Verein große Erfolge gebracht. So feierten wir unser Fest denn auch mit hoffnungsfrohem Blick in die Zukunft und dem Wunsch für die gedeihliche Weiterentwicklung unsres Vereins. Noch drei Jahre, und goldner Vorbeer wird sich um sein Banner schlingen. P. K.

Neue Bücher, Kataloge u. für Buchhändler.

Archiv für Buchgewerbe. Begründet von Alexander Waldow. Herausgegeben und verlegt vom Deutschen Buchgewerbeverein in Leipzig. 41. Bd., Heft 11/12, Dezember 1904. 4<sup>e</sup> S. 413—484. Mit 72 Beilagen.

Inhalt: Einladung zum Jahresbezug. — Verzeichnis von Personen und Firmen, die in den Monaten Oktober und November 1904 dem Deutschen Buchgewerbemuseum Schenkungen überwiesen haben. — Bekanntmachung betreffend Rückkauf von Anteilscheinen. — Das Buchgewerbe auf der Weltausstellung in St. Louis: I. Die Vorarbeiten für die deutsche buchgewerbliche Gruppe; II. Die ausserdeutschen Länder; III. Deutschland. — Buchgewerblicher Grossbetrieb in Amerika. — Der Buchdruck im Jahre 1904. — Die Schrift-

giesserei im Jahre 1904. — Die Lithographie und der Steindruck im Jahre 1904. — Die Druckfarbenfabrikation im Jahre 1904. — Die photomechanischen Vervielfältigungsverfahren im Jahre 1904. — Neue künstlerische Bilderbücher, Jugendschriften und Wandbilder. — Die typographischen Gesellschaften im Jahre 1904. — Das Buchgewerbe auf der Ausstellung der Künstler-Kolonie in Darmstadt. — Wandbilder von Adolph von Menzel. — Aus dem Deutschen Buchgewerbeverein. — Buchgewerbliche Rundschau. — Aus den graphischen Vereinigungen. — Bücher- und Zeitschriftenschau; verschiedene Eingänge. — Unsere Beilagen und Satzproben. Ein Anhang: Grundsätze für Feststellung der Normalschriftlinie, herausgegeben von J. G. Schelter & Giesecke, Schriftgiesserei in Leipzig.

Militärisches Auskunftsbuch. Ein nach Schlagworten geordnetes Verzeichnis militärischer Buchliteratur von August Dupont. 14. Jahrgang 1904/1905. Mit 1 Übersichtsblatt zur Vogel'schen Karte des Deutschen Reiches 1:500 000. Theodor Riedel's Buch- und Landkartenhandlung in München. 8<sup>o</sup>. 148 S.

### Personalmeldungen.

Bestorben:

am 24. Dezember in München infolge Lungenentzündung der Buchhändler Herr Rudolf Helm, der frühere Leiter der Leipziger Filiale der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart, ein langjähriger und verdienstvoller Mitarbeiter in diesem angesehenen Hause; —

am Weihnachtstage infolge Unglücksfalls der Buchhändler Herr Johannes Scheiwiler, ein pflichtgetreuer Mitarbeiter im Hause H. Hoeppli in Mailand, dem er während dreiundzwanzig Jahren seine unermüdete Arbeit gewidmet hat.

(Sprechsaal.)

### Abdruck von Kinderliedern in Schulbüchern.

Trotz meiner vorjährigen Bitte im »Börsenblatt«\*) sind in manchen Schulbüchern Gedichte, Fabeln, Sprüche, Aphorismen, namentlich Kinderlieder von mir abgedruckt worden, ohne daß mein Autornamen pflichtgemäß darunter gesetzt worden ist, — ein Umstand, der natürlich nicht belanglos ist. Drei angesehenen Verlagsfirmen habe ich persönlich bereits geschrieben, und sie haben mir Abhilfe versprochen; an alle kann ich mich Zeitmangels wegen nicht wenden. Ich bitte daher hier nochmals öffentlich darum, Dichtungen u. von mir — so die Kinderlieder:

»Zu Bethlehäm geboren ist uns ein Kindelein«, —  
 »Im schönen Wiesengrunde ist meiner Heimat Haus«, —  
 »Blaue Luft, Blumenduft und der Winde Weh'n!«, —  
 »Sankt Martin ritt durch Schnee und Wind«

usw.\*\*\*) — nur mit meinem Namen wieder abzudrucken.

Charlottenburg, Dezember 1904. Dr. Otto Weddigen.

### Telegraphische Bestellungen.

In der Weihnachtszeit hatte ich reichlich Gelegenheit zu der Wahrnehmung, daß Kabel-Depeschen viel häufiger, als man wohl allgemein annimmt, mit mehr oder weniger verstümmeltem Text ankommen.

Es ist nun fast in allen Fällen möglich, die Depeschen trotz der Verstümmelungen richtig zu lesen; verhängnisvoll wird die Verstümmelung jedoch in Fällen, wo Zahlen statt in Worten in Ziffern geschrieben sind. Ist es in diesem Fall dem Empfänger meist schon unmöglich, überhaupt zu bemerken, daß eine Verstümmelung vorliegt, so ist es noch weniger möglich, das richtige aus einer offenbar entstellten Zahl herauszulesen. Außerdem kommt es manchmal vor, daß die Farbe auf dem Telegramm-Schreibapparat zu spärlich ist, so daß bei den Ziffern 7 und 1, bei 3, 8, 5, ferner bei 0, 6, 9 Verwechslungen infolge undeutlicher Telegrammschrift möglich sind. Es empfiehlt sich daher sehr, bei Telegrammen die Zahlen stets in Worten zu schreiben.

Zugleich sei hier an eine Anstandsregel für telegraphische Besteller erinnert. Es schickt sich nicht, eine telegraphische Bestellung spät abends aufzugeben, ohne ein J vor das Telegramm zu setzen.\*\*\*) Dieses J kostet dem Besteller nur 5 s. Es verhindert, daß der Empfänger der Depesche nachts herausgeläutet werde, wobei stets einige Mitbewohner aus dem Schlaf geschreckt werden.

Ein Verleger.

\*) Vgl. 1903 Nr. 211. Red.

\*\*\*) Alle abgedruckt in Weddigen's Kinderliedern.

\*\*\* J = Tagestelegramm (von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens nicht zu bestellen).